

Die großen Praktizierenden in Tibet beziehen sich sehr oft in ihren Entscheidungen auf sogenannte Reine Visionen, das heißt, die eigenen Wahrnehmungen werden als Manifestationen der Ursprünglichen Weisheit angesehen. Es wird gesagt, dass diese auch in Übereinstimmung mit den Lebensgeschichten derjenigen stünden, von denen angenommen wird, dass sie Erleuchtung erlangt haben, aber auch in Beziehung zu deren Schülern „mit gutem Karma“. So steht es im Ermächtigungstext zur Praxis des Chenresig Jigten Wangchuk.

Der Herr der Welten: Chenresig Jigten Wangchuk

DIE VORGESCHICHTE UND DER ENTSTEHUNGSPROZESS EINER UNGEWÖHNLICHEN STATUE

Elke Hessel



Der Kopf der neuen Statue © Elke Hessel

Aus einer Reinen Vision entstanden
Seine Heiligkeit der XIV. Dalai Lama hat in den letzten Jahren mehrmals Ermächtigungen in die Praxis des Mahakaruna Lokeshvara bzw. Chenresig Jigten Wangchuk (Neun Gottheiten) gegeben. Schon beim ersten Mal, als ich diese 2014 in Hamburg von ihm erhalten habe, hat mich die Besonderheit dieser Anuttarayoga-Tantra-Praxis, die auf eine sogenannte Reine Vision des großen V. Dalai Lama zurückgeht, beeindruckt und berührt. Anfang 2020 hat der Dalai Lama sie dann von Dharamsala aus online erteilt, und ich hatte die Ehre, den Ermächtigungstext, der von der großartigen Geshema Kelsang Wangmo vorab ins Deutsche übersetzt worden war, zu lekturieren.

Was für ein Text, was für eine tiefgründige und vielschichtige Denkweise, dachte ich. In ihm werden persönliche Erfahrungen, legendenartige und historische Erzählfragmente, philosophische Denkansätze, „technische“ Begriffe, aber auch besondere Sichtweisen der Nyingmapa-Schul-



Wati Sangpo © Elke Hessel



Phagpa Lokeshvara © privat

richtung – verfasst in einer poetischen Sprache – präsentiert. Auch wird die besondere Beziehung der Tibeter, insbesondere der Herrscher, zu Chenresig, dem Buddha des unendlichen Mitgefühls, intensiv spürbar.

S. E. Dargyab Rinpoche hat zu genau dieser Praxis im Frühjahr 2020, zur Zeit des

Corona-Lockdowns, ein Retreat durchgeführt, das er zwei Tage nach seinem 80. Geburtstag im Berghof mit einer Feuerpuja formal abschloss.

In dieser in vielerlei Hinsicht besonderen Zeit, in der die „halbe Welt“ mit Ängsten, Existenzsorgen, aber auch mit Wut und Projektionen zu kämpfen hatte, schien es nur konsequent zu sein, sich den Qualitäten dieses Buddha weiter anzunähern. Rinpoche recherchierte damals auch viel über zwei für Tibet bedeutende Statuen dieser Avalokeshvara-Form, die der Legende nach im 7. Jh. aus einem Sandelholzbaum entstanden sein sollen.

Die vier edlen Brüder

Im tibetischen Werk „Der klare Spiegel der königlichen Abstammungslinien“ (tib.: *Gyäl-rab Salwai Melong*), das dem im 13. Jh. lebenden Sakya-Gelehrten Sonam Gyältsen zugeschrieben wird, beabsichtigte der Dharma-König Songtsen Gampo, nachdem er dazu Visionen gehabt hatte, verschiedene Statuen seiner wichtigsten Meditationsgottheit Chenresig aufstellen zu lassen, zum Nutzen der Wesen. Der Legende nach fand ein von ihm entsandter Mönch mit Namen Akaramatishila in Indien einen Sandelholzbaum, aus dem vier verschiedene Manifestationen des Chenresig herausstraten. Es waren sogenannte „Rangjung-Statuen“, aus „sich selbst entstandene Statuen“.

Diese vier erhabenen Brüder, wie sie genannt werden, hatten das Aussehen des Kharsapani Avalokiteshvara: stehend, in Seidengewänder gehüllt, mit Krone, Geschmeide und Bramanenschnur, in der linken Hand den Stängel eines Lotus haltend, die rechte Hand in der Mudra des vollkommenen Gebens.



Photomontage des Wati Sangpo Körpers
© Elke Hessel



WhatsApp Foto aus Patan während des
Herstellungsprozesses © privat



Daggyab Rinpoche und die Statue
© Thösam Rinpoche

Die erste Manifestation tat kund, dass sie zur Siedlung Mangyul (in der Nähe von Kyirong) gehöre. Sie wurde später als **Nobler Wati Sangpo** bekannt bzw. als **Jowo von Kyirong**. Dort wurde ein Tempel errichtet, um die heilige Statue zu schützen. Der Überlieferung nach soll die Anwesenheit der Statue in der Region eine wütende Pest eingedämmt haben. Früher

kamen Menschen aus ganz Zentraltibet, um ihren Segen zu erhalten. Weil diese Grenzregion des Öfteren von feindlichen Überfällen gepeinigt wurde, hatte die Statue eine zweite Heimat: Lhasa, dort wurde sie mehrfach, wenn die Zerstörung des Tempels drohte, hingebacht. Auch nach der Besetzung Tibets retteten tibetische Flüchtlinge die Statue und brachten sie diesmal nach Dharamsala. Dort steht sie, in Brokatkleidung gehüllt, in einer Vitrine im Tempel Seiner Heiligkeit.

Der zweite Bruder, genannt **Phagpa Lokeshvara**, befindet sich noch heute im Roten Palast des Potala in einem Schrein, zur Linken Tara und zur Rechten ein weiterer Avalokiteshvara. Alle drei sind üppig mit kostbaren Stoffen und Schmuck behangen. Es existieren seltene Aufnahmen der unbekleideten Lokeshvara-Statue, die sie in ihrer ursprünglichen, reinen Form zeigen, bei der der lebendige Gesichtsausdruck besonders gut sichtbar wird. Die dritten und vierten Brüder befinden sich in Nepal und erfahren beide interessanterweise große Verehrung im „hinduistischen“ Umfeld. Ihr Äußeres ist inzwischen (?) vollkommen an die jeweiligen kulturellen Gegebenheiten angepasst: Der **Edle U-Gang**, mit einer roten Maske, Schmuck und Gewändern versehen, steht im *Rato Macchendranath*-Tempel in Patan, der **Edle Jamali** mit einer weißen Maske ist seit dem 15. Jh. das Herz des *Jan-Bahal*-Tempel in Kathmandu.

Die Meditation des V. Dalai Lama

Um den Phagpa Lokeshvara und den Wati Sangpo rankt sich eine weitere tibetische Geschichte¹.

Sie besagt, dass der V. Dalai Lama vor ihnen im Alter von 40 Jahren im Roten Palast des Potala in eine Meditationsklausur eingetreten ist. Während seiner Meditation nahm er in einer Reinen Vision vor dem Herzen des Kyirong-Lokeshvara Wati Sangpo² ein Mandala wahr, durchsichtig wie Glas. Am Osttor dieses Mandala befand sich Padmasambhava, der viele „Rote-Zornvolle-Gurus“ (*Guru Drag dmar*) aussendete und dadurch Hindernisse beseitigte.

Anschließend erschien eine weibliche Gestalt, ähnlich der chinesischen Prinzessin

Kong Jo, die das östliche Mandala-Tor öffnete. Dort manifestierte sich eine andere Form von Padmasambhava, ähnlich der Gestalt des tibetischen Königs Songtsen Gampo. Dieser führte den V. Dalai Lama ins Mandala ein. Der V. Dalai Lama sah dort Lokeshvara zusammen mit weiteren acht Mandala-Gottheiten. Sie erschienen ihm vollkommen real – wie von Person zu Person. Und er erhielt die gesamten Ermächtigungen.

Das Geschenk

Da auch für Daggyab Rinpoche insbesondere diese beiden Statuen von großer Bedeutung sind, haben wir als seine Freunde und Schüler/innen beschlossen, ihm anlässlich seines 80. Geburtstags eine Kopie des Wati Sangpo zu schenken.

Da es sehr schwierig ist, einen nepalesischen Statuenmacher zu finden, der sich auf den alten Kunststil mit seinen eigenen Proportionen einlassen kann, habe ich Manoj Rauniar³, der aus einer alten Newari-Familie stammt und über hervorragende Kontakte verfügt, um Rat gefragt. Er hat den Auftrag an einen der besten Statuenmacher in Patan vermittelt, der nur aufgrund der Pandemie Zeit für uns hatte. Es hat ein Jahr gedauert, bis die Statue endlich fertiggestellt werden konnte. Der Herstellungsprozess und einige Korrekturdurchgänge wurden immer über WhatsApp zwischen ihm, Manoj und mir begleitet. Die Statue ist jetzt endlich in Deutschland eingetroffen, nachdem schwere Corona-Fälle in der Werkstatt und die Sperrung des Flughafens Katmandu alles noch einmal verzögert hatten. Sie ist vollkommen vergoldet und wunderschön.

Dass wir sie überhaupt finanzieren konnten, haben wir den Spenden vieler Schüler/innen von Daggyab Rinpoche zu verdanken, auch von Übersee wie Jewel Heart, USA, den Gemeinschaften der Daggyab Ti-beter in Europa und dem Daggyab Verein. Allen möchten wir noch einmal von Herzen danken, dass sie an das Projekt geglaubt haben und ihr Vertrauen darin gesetzt haben! Im Oktober wird die Statue gefüllt und geweiht werden. Und wir freuen uns darauf, dass Ihr sie dann „persönlich“ kennenlernt.

¹ Die Beschreibung stammt von Daggyab Rinpoche, der sich auf die Autobiographie des V. Dalai Lama, den Ermächtigungstext für Lokeshvara Neun Gottheiten, sowie eine mündliche Überlieferung stützt. Wir haben sie auch schon auf unserer Saka Dawa-Karte des letzten Jahres vorgestellt.

² Der damals gerade einmal wieder in Lhasa „im Exil“ war.

³ Er und seine Frau Nicole führen zwei Geschäfte in Hamburg und Zürich mit exquisiten Tibetica. Siehe auch: www.tibetanlamaart.com. Sie haben auch für viele Unterweisungen des Dalai Lama die Thangkas und Statuen herstellen lassen und stehen im guten Kontakt mit seinem Büro.